

nicht, dass er auch sonst gut unterrichtet war. Diese Kenntnis konnte er leicht einer Rede des Libanios oder auch der Kirchengeschichte des Sozomenos entnommen haben, und da die Geburtstage der Kaiser regelmässig mit Wettrennen gefeiert wurden, lag es für ihn nahe, auch in diesem Falle einen solchen Zusammenhang anzunehmen. Das Epigramm selbst enthält jedenfalls keine Geburtstagsgratulation, und schon dies allein würde genügen, um der Ueberschrift jede Bedeutung zu rauben.

Münster i. W.

Otto Seeck.

Zu Tryphiodoros

43 καὶ νύ κεν ὑστατίοισιν ἐπ' οκνήσασα
(ὑποκνή-) πόνοισιν,

ἀκάματός περ ἑοῦσα, μάτην ἴδρωσεν Ἀθήνη —

Ich hatte ehemals an ἐπικλίνασα gedacht (vgl. Demosth. III 8), näher jedoch liegt ἐποικνήσασα (Theokr. 25, 32 ἔργοισιν ἐποικόμεθα. Hesych. ἐποικνεῖ: ἐπιφοιτᾷ).

101 ἑλκόμενος πεδίοισιν ὄπως πειθήνιος εἶη, nämlich das hölzerne Ross, dem Epeios Räder unter die Füsse gibt, damit es leicht in die Stadt hineingezogen werden könne. Mir ist der blossе Dativ für ἐν πεδίοισιν hier zwischen ἑλκόμενος und πειθήνιος so befremdlich, dass ich ihn nicht für echt zu halten vermag. Viel nötiger überdies war gleich jetzt die Angabe, womit denn das Ziehen besorgt werden sollte, zumal sie hinterher mehrfach erfolgt, also doch unerlässlich erschien: 301 f. 306 f. 322. Ich vermute daher, dass der Dichter ἑλκομένησι πέδησιν geschrieben hatte. Das Metrum wird durch 48. 615 geschützt; und da auch an den oben zitierten Stellen der Ausdruck für die Haltseile wechselt, so wäre selbst von dieser Seite nichts gegen meine Konjektur einzuwenden. Hesych. πέδη: εἶδος ἵππασίας; καὶ περισκελῖς, δεσμός. Hom. N 36 ἀμφὶ δὲ ποσσὶ πέδας ἔβαλε χρυσείας. Aesch. Prom. 6 ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.

300 ἀλλ' ἄγε δὴ σειρήσι περίπλοκον ἀμφιβαλόντες

ἔλκετ' ἐς ἀκρόπολιν μεγάλην χρυσήνιον ἵππον.

Bei περίπλοκον fehlt offenbar das zugehörige Substantivum, und ἔλκετ' verstösst gröblich gegen die Elisionsgesetze der Nonnianer. Da Johannes von Gaza in seiner Ekphrasis II 114 περίπλοκον ἄμμα βαλόντες, ὑγρὸν δεσμὸν ἔχοντες περίρρυτον, bietet, so ist damit wenigstens der erste Stein des Anstosses glücklich beseitigt (vgl. Nonn. 45, 266 φάλαγγα περίπλοκον ἄμματι χειρῶν δέσμιον. 40, 262 κατ' αὐχένος ἄμμα πεδήσας Μυγδονίην ἔσπευδεν ἐς ἧὸνα πόρδαλιν ἔλκειν). Berücksichtigt man ferner, dass Sinon unmittelbar nach den obigen Worten fortfährt: ἄμμι δ' Ἀθηναίη ἐρυσίπολις ἡγεμονεῦοι, so deutet er damit doch sicherlich seine Bereitwilligkeit an, sich selber an dem Werke, zu dem er die Troer auffordert, zu beteiligen. Daraus würde dann zu schliessen sein, dass er sagte: περίπλοκον ἄμμα βα-

λωμεν ἔλκον ἐς ἀκρόπολιν (vgl. 209. 327. Hom. Θ 485 φάος ἡελίοιο ἔλκον νύκτα μέλαιναν. Nonn. 32, 22 εἶχε δὲ πέτρον ἐκείνον, ὃς ἀνέρας εἰς πόθον ἔλκει. 45, 83 οἶνος αἶι μεθύοντας ἐφέλκεται εἰς Ἀφροδίτην).

389 γαστέρα δὲ πλήθουσαν ἀνακλίνασα βοήσει
(-νας ἀναβοήσει)

μαῖα πολυκλαύτοιο τόκου, πτολίπορθος Ἀθήνη.
Was der Sinn erfordert, trifft Köchly's Vorschlag ἀνακλίνασα πονήσει gewiss richtig; nur dürfte der Sprachgebrauch des Dichters eher μογήσει empfehlen: vgl. kurz vorher μογοστόκου ἵππον 386 und ausserdem μογέοντι χαριζόμενος Μενελάω 47, ἄξιον ὧν ἐμόγησε λάβη γέρας ἵπποσυνάων 151.

421 — μάτην ὑλάουσα ἄπερύκεις
herrscht Priamos die warnende Cassandra an. Statthaft ist weder die Elision noch das folgende Verbum: wahrscheinlich hat nur ein für φ verschriebenes ρ das ganze Unheil angerichtet. Ich lese ὑλάουσα πεφύκεις (s. Hom. Δ 109 τοῦ κέρα ἐκ κεφαλῆς ἐκκαϊδεκάδωρα πεφύκει. ε 63 ὕλη δὲ σπέος ἀμφι πεφύκει τηλεθώσα. Mus. 64 τρεῖς Χάριτας ψεύσαντο πεφυκέναι.

428 σιγῶσι δ' οἴστοι,

ἀλλὰ χοροὶ καὶ μουσα μελίπνοος οὐδ' ἐπὶ (ἔπι) νείκη.
'Still sind die Geschosse, aber nicht die Reigentänze und der süsse Gesang beim Siege': das ist der einzig erträgliche Gedanke, den ich aus den verdorbenen Worten herauszulesen im Stande bin; und daraus folgt, dass ich weder οὐδ' noch νείκη für heil erachten kann (letzteres schon wegen der Kontraktion nicht), sondern οὐκ ἐπὶ νίκη verlangen muss.

543 Τρώων φευγόντων, ἐστείνετο δ' Ἥλιος ἱρή
πιπτόνων νεκύων, οἱ (τοί) δ' ἀνδροφόνω κολοσυρτῷ
εὔζωνοι (-ζωνοί) ἔνθα καὶ ἔνθα μεμνηότες —

Der letzte Vers fehlt in der besten Handschrift, sicherlich nur aus Versehen, wengleich εὔζωνοι unhaltbar ist. Doch lässt sich dieses leicht durch εὔστολοι verbessern (Nonn. 39, 215 φιληρέτω δὲ κυδοιμῷ εὔστολος ἦεν Ἄρης τότε ναυτίλος. Apoll. Rhod. 1, 603 εὔστολος ὀλκάς. Hom. A 429 εὔζωνοιο γυναικός, Vulgärschol. καλῆς καὶ εὔστόλου. Hesych. εὔζωνοι: εὔοπλοι). Schwieriger ist das innerhalb dieses Satzes abhanden gekommene Verbum finitum wiederzugewinnen. Die Kritiker setzen deshalb gewöhnlich eine Lücke an; ich zöge vor, βὰν δ' ἀνδροφόνω κολοσυρτῷ zu schreiben (Hom. Δ 209 βὰν δ' ἰέναι καθ' ὄμιλον).

624 εἰσέθορον μέγα δῶμα· καὶ ἀντίβιον μὲν ὄμιλος (ὄμιλω, ὄμιλον)
θῆρας (θύρας τε) δειμαλέους ἐλάων ἐδάειεν Ὀδυσσεύς.

Zu den zahlreichen bereits vorliegenden Besserungsversuchen mag sich auch der folgende gesellen: καὶ ἀντιβίων μὲν ὄμιλους Κῆρ ὡς δαιμαλέους ἐλάων (vgl. wegen des nachgestellten ὡς 83. 675 und ausserdem Hom. Σ 535 ἐν δ' ὀλοῇ Κῆρ, λ 171 τίς νύ σε Κῆρ ἐδάμασσε τανηλεγέος θανάτοιο).

Königsberg i. Pr.

Arthur Ludwig.